

# Die Fürstäbtissin wohnte einst im Thiergarten

Katharina von Zimmern, als Äbtissin des Fraumünsterstifts einst eine bedeutende Persönlichkeit, lockte am Dienstagabend so viele Zuhörer wie erlaubt ins Museum zu Allerheiligen.

## Andreas Schiendorfer

«1525 kam die ehemalige Äbtissin des Zürcher Fraumünsterstiftes Katharina von Zimmern kurz nach ihrer umstrittenen Übergabe der Abtei an den Zürcher Rat nach Schaffhausen und heiratete dort den Söldnerführer Eberhard von Reischach», führte Christine Christ-von Wedel



(Bild) das Publikum gleich mit dem ersten Satz mitten ins Thema. «Er war Diener des geächteten Herzogs von Württemberg, der sich damals gerade ebenfalls in Schaffhausen aufhielt. Der Herzog wohnte hier in den Gebäuden des kurz zuvor zum Chorherrenstift umgewandelten ehemaligen Klosters.»

## Neue Biografie verfasst

Oliver Thiele durfte demzufolge als Präsident des Historischen Vereins die zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer – korrekt gekleidet und korrekt

platziert – am richtigen Ort begrüssen und die Referentin als bekannte Erasmus-Forscherin und Reformationshistorikerin vorstellen. Zuletzt publizierte Christine Christ-von Wedel, mit Unterstützung von Irene Gysel, Jeanne Pestalozzi und Marlis Stähli, das Buch «Die Äbtissin, der Söldnerführer und ihre Töchter».

Wo aber wohnten Eberhard und Katharina von Reischach-von Zimmern zwei Jahre lang? «Im Bereich des heutigen Thiergarten in einer recht stattlichen Liegenschaft mit Garten und in nächster Nähe des Stifts», erklärte die Referentin, auf die Datenbank des Schaffhauser Mittelalterspezialisten Kurt Bänтели verweisend.

Will man den spannenden und eloquent vorgetragenen Vortrag kurz zusammenfassen, so waren drei Botschaften zentral. Erstens war Katharina von Zimmern eine gottesfürchtige Frau. Sie orientierte sich aber nicht konsequent an der Lehre von Huldreich Zwingli, obwohl sie den Reformator wohl schon als Kind in Weesen kannte. Vielmehr verkörperte sie einen offenen christlichen Humanismus und stand den Reformbestrebungen eines Erasmus von Rotterdam nahe. Ihre Tochter Anna und auch ihre Stieftochter sollten später sogar in den katholischen Mandach-Zweig einheiraten. Zweitens war die Übergabe der Abtei an den Zürcher Rat aus Katharinas

Sicht ganz im Sinne des 1496 jung verstorbenen Vaters Johann Werner von Zimmern, und, damit zusammenhängend, drittens spielten bei dieser Übergabe, welche sehr weitreichende Folgen hatte, neben religiösen auch politische und persönliche Gründe mit.

## Alle gegen Habsburg

Und damit ist man bei einer breiten antihabsburgischen Koalition angelangt.



Wappen der Freiin Katharina von Zimmern, aus der Zimmerschen Chronik, Handschrift B, ca. 1565.

BILD ZVG

Johann Werner von Zimmern wurde vom habsburgischen Kaiser Friedrich III. geächtet, weil er die Wittelsberger in Bayern unterstützte, und auch Herzog Ulrich wurde von Kaiser Maximilian in die Acht gesetzt und verlor Württemberg. «Der romtreue Statthalter des Kaisers war übrigens ein direkter Vetter von Katharina, dessen Familie ihre Mutter zu grösstem Dank verpflichtet war», wies die Referentin auf die familiäre Problematik hin. Da sich Katharina auf die Seite von Eberhard von Reischach und Ulrich von Württemberg stellte, geriet sie zwangsläufig in einen Konflikt mit ihrer Familie.

Darum war es ihr wichtig, dass ihr Eintritt ins Kloster als Oblatio gesehen wurde, das heisst als feierliche Übergabe von ihrer älteren Schwester Anna und ihr durch den Vater an das Fraumünsterstift und, nota bene, an den Rat der Stadt Zürich als Schirmvogt der Abtei. Die vorbehaltlose Übergabe des Stifts an den Rat im Dezember 1524 war demnach nur die konsequente Umsetzung der Oblatio in veränderten Zeiten. Dass diese Einstellung nicht spontan aufkam, sondern weit in vor-reformatorische Zeiten zurückging, belegte die Referentin mit ihrer Beweisführung, dass auf dem Fries einer von Katharina 1507/08 in Auftrag gegebenen Stube deren Oblatio dargestellt wird. Der reformierte, festfreu-

dige Herzog Ulrich führte 1525 wie schon 1519 einen Feldzug, um die Macht über Württemberg zurückzugewinnen, was ihm aber erst 1534 gelang. Eberhard von Reischach beteiligte sich an beiden Kriegen und war für die Rekrutierung von Söldnertruppen verantwortlich. Die zeitnahe Übergabe der Abtei war scheinbar ein Türöffner für den Herzog, um mit Zürich über ein Bündnis gegen den gemeinsamen Feind Habsburg zu verhandeln und dort Truppen anzuwerben. Mit Herzog Ulrich zogen auch erstaunliche viele Schaffhauser ins Feld. 900 waren es 1519, immerhin 300 im Jahr 1525, darunter Prominenz wie Jerusalem-pilger Hans Stokar oder Thomas von Spiegelberg.

Die Heirat mit dem niederadligen Reischach war nicht standesgemäss und Vernunftgründe scheint es keine gegeben zu haben. Christine von Wadel machte deutlich, dass die beiden sich schon viele Jahre zuvor kennengelernt haben dürften und dass sie nachher trotz vorgerückten Alters noch zwei Kinder bekamen. Spekulationen hinsichtlich der Vaterschaft einer mutmasslichen unehelichen Tochter Katharinas unterliess die Referentin. Als Entschädigung für den mit der Oblatio verbundenen Erbschaftsverlust erhielt Katharina von Zimmern vom Zürcher Rat eine hohe Rente.